

Der Landkartenverlag Johannes Walch in Augsburg

Autor(en): **Ritter, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-13376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Landkartenverlag Johannes Walch in Augsburg

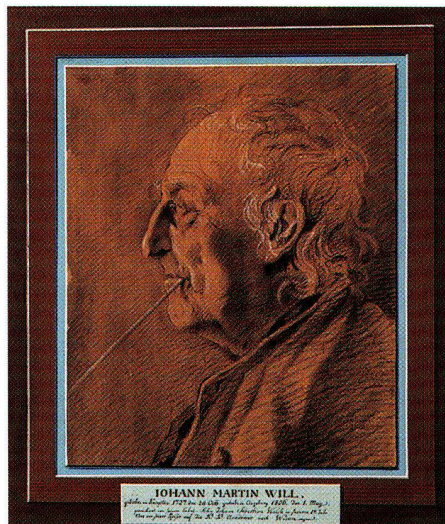


Abb. 1: Johann Martin Will im greisen Alter von 78 Jahren, eine langstielige Pfeife rauchend. Das sehr persönliche Porträt aus dem Jahr 1804 wurde in Kreide auf Tonpapier gezeichnet von seinem Enkel-Sohn Johann Sebastian Lorenz Walch in seinem 17. Jahr. Kurz vor seiner Reißer auf die K. K. Academie nach Wienn, wie es in der Bildbeschriftung heisst. (Joh. Walch GmbH & Co., Augsburg).

Die Reichsstadt Augsburg war im 18. Jahrhundert ein führendes Zentrum der Landkartenproduktion in Mitteleuropa. Viele der hier ansässigen Kupferstecher und Kunstverleger führten in ihrem Programm ein mehr oder weniger umfangreiches Angebot an Cartographica und Topographica. Einige von ihnen, wie die Verleger Johann Stridbeck und Gabriel Bodenehr beziehungsweise Matthäus Seutter und dessen Nachfolger Tobias Conrad Lotter und Johann Michael Probst spezialisierten sich auf dieses Segment der Druckgraphik.

Jedoch blieb der allmähliche wirtschaftliche und kunstgewerbliche Niedergang Augsburgs nicht ohne nachteilige Auswirkungen auf das einst blühende Druck- und Verlagswesen.¹ Führende Kartenmacher waren gestorben und nur die Offizinen von Lotter und Probst betrieben noch für einige Jahrzehnte den Stich und Verlag von Landkarten weiter. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wäre die lange Tradition der Landkartenherstellung in Augsburg wohl endgültig abgerissen, hätten ihr nicht Johann Martin Will und insbesondere Johannes Walch eine Nachblüte beschert.

Johann Martin Will

Johann Martin Will (1727–1806) (Abb. 1) aus Kempten im Allgäu, Mahlmüllergeselle und späterer Kunsthändler, gründete nach seiner Niederlassung und Heirat in Augsburg vermutlich im Jahre 1755 einen eigenen Kupferstichverlag.² Schwerpunkte seiner verlegerischen Tätigkeit lagen in Bildserien zur Kulturgeschichte (z.B. Trachten und Kinderspiele), in der Gebrauchsgraphik (z.B. Ausschneidebögen, religiöse Andachtsbildchen), im Porträtstich (z.B. Generäle des nordamerikanischen Bürgerkrieges) und in der Karikatur (z.B. Frisuren). Mehr als jeder andere Augsburger Graphikproduzent widmete er sich aber auch der bildlichen Darstellung von aktuellen historischen Ereignissen und aufsehenerregenden Sensationen. Die thematische Vielfalt reichte dabei vom Papstbesuch in Augsburg 1782 bis zum Mordanschlag auf den schwedischen König Gustav III. 1792, von der Hinrichtung einer «boßhaften Weibs Persohn» in Mindelheim 1776 bis zum missglückten Aufstieg eines bemannten Ballons in Augsburg 1786. Will bediente die Schaulust der Massen, wobei es ihm gelang, mangelnde künstlerische Qualität durch ansprechende szenische Ausge-

staltung, gefälliges Kolorit, hohe Aktualität und einen niedrigen Preis wettzumachen. Mit seinem Verlagsangebot fand er grossen Absatz nicht nur in Augsburg, sondern in ganz Deutschland und weit darüber hinaus.³ Rasch erwirtschaftete er sich einen beträchtlichen finanziellen Wohlstand, der es ihm schon 1761 erlaubte, ein eigenes Anwesen in Augsburg zu erwerben, das er 1767, 1770 und 1789 durch den Ankauf von Nachbargebäuden noch erweitern konnte. An kartographischen Darstellungen führte der «Willische Kunstverlag»⁴ zunächst nur einige wenige Schlachtenpläne sowie Grundrisse und Ansichten von Orten und Festungen der diversen Kriegsschauplätze in Europa (z.B. Belagerung von Dresden, 1760) und im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg (z.B. Grundriss von Philadelphia, 1777) im Programm.

Johannes Walch

Nach Beendigung eines Kunststudiums in Wien und einem zweijährigen Aufenthalt in Rom kam der Kemptener Maler Johannes Walch (1757–1815) vermutlich im Jahr 1785 wieder in Augsburg an, nachdem er sich schon vorher einige Zeit hier aufgehalten hatte. Im Januar 1786 heiratete er Johann Martin Wills älteste Tochter Anna Regina⁵ (Abb. 2) und wirkte fortan in dessen Verlag mit. Das Zusammentreffen von Will und Walch in Augsburg dürfte kein Zufall gewesen sein, schliesslich stammten beide aus derselben Stadt. Will dürfte Walchs Vater, einen bedeutenden Kemptener Kaufmann und Ratsherrn, der intensive Handelsbeziehungen nach Augsburg unterhielt, gekannt haben.

Wenige Jahre nach dem Eintritt von Walch in die Offizin seines Schwiegervaters setzte die eigentliche Hinwendung zur Landkartenproduktion ein, jedoch ohne dass die anderen Verlagssparten dadurch aufgegeben worden wären. Dass der Grund hierfür eine persönliche Neigung Johannes Walchs zum Kartenstich gewesen sein dürfte, ist eher unwahrscheinlich, denn für einen akademisch gebildeten Maler dürfte das Reproduzieren und Kompilieren von Landkarten kaum Spielraum zur freien künstlerischen Entfaltung geboten haben.⁶ Ausschlaggebend war vielmehr der zufällige Anlass, dass damals ein beträchtlicher Teil der Lotterischen Landkartenoffizin zum Kauf stand.

Das Verlagserbe von Gustav Conrad Lotter

Als der berühmte Augsburger Landkartenverleger Matthäus Seutter 1757 gestorben war, fiel seine Offizin an seinen Sohn Albrecht Carl (1722–1762). Nach dessen Tod verkaufte sie dessen Witwe zum einen Teil an ihren Schwager Tobias Conrad Lotter (1717–1777) und zum anderen an Johann Michael Probst den Älteren (1727–1776).⁷ T. C. Lotter, der sich schon als wichtigster Mitarbeiter Seutters einen Ruf als hervorragender Landkartenstecher erworben hatte, ersetzte auf den Karten seines Verlagsanteiles den Namen seines Schwiegervaters durch seinen eigenen. Als selbständiger Verleger verwirklichte er in der Folgezeit auch eine Vielzahl an neuen Kartenentwürfen, wobei ihn seine drei Söhne Matthäus Albrecht (1740–1810), Georg Friedrich (1744–1801) und Gustav Conrad (1746–1776) unterstützten. Letzterer starb bereits wenige Monate nach seiner Heirat; kurz darauf brachte seine Witwe den gemeinsamen Sohn Philipp Conrad zur Welt. Diesem Enkel hinterliess sein Grossvater Tobias Conrad Lotter, als er ein Jahr später starb, einen beträchtlichen Verlagsanteil als Erbe. Über das Erbteil konnte G. C. Lotters Witwe lange Zeit nicht frei verfügen, erst 1789 konnte sie es zur öffentlichen Versteigerung geben. Ein vom Pflamgt Augsbug erstellt Inventar macht den ausserordentlichen Umfang der Verlagspartie mit 49 Atlanten, fast 25000 einzelnen Kartenblättern und 208 Kupferplatten mit einem Gewicht von 1360 Pfund deutlich.⁸

Ersteigert wurde der gesamte Posten von Johann Martin Will. Schon zwei Wochen nach dem Erwerb schaltete er in der überregional verbreiteten *Augsburgischen Ordinar Postzeitung* eine Anzeige, in der er darauf aufmerksam machte, dass Karten des Verlages Lotter nun in seiner Offizin erhältlich seien.⁹ Im Widerspruch dazu behauptet eine etwas spätere archivalische Quelle von 1798, dass Johannes Walch *den Lotterischen Landkartenverlag an sich kaufte*.¹⁰ Ob nun Will oder Walch als Käufer des Erbteils von Gustav Conrad Lotter auftrat, lässt sich heute nicht mehr feststellen, dürfte auch unwesentlich sein. Vermutlich haben beide gemeinsam oder zumindest einvernehmlich die umfangreiche Versteigerungsmasse erstanden, für die sicherlich eine beträchtliche Geldsumme aufzubringen war. Der Grund für ihren Einstieg in die Landkartenproduktion war zweifellos mehr als nur die freundschaftliche Beziehung Wills zur Familie Lotter.¹¹ Vielmehr dürften die beiden die Gelegenheit genutzt haben, sich mit einem Segment im Graphikmarkt zu etablieren, das dem jungen Johannes Walch in seiner neuen Heimatstadt eine langfristige wirtschaftliche Perspektive als Stecher und Verleger bot. Schliesslich war der Bedarf an aktuellen Karten in der damaligen Zeit ständiger politisch-territorialer Veränderungen



ausserordentlich gross. Zudem verloren die verbliebenen Augsburger Landkartendruckereien von J. M. Probst und den Gebrüdern Lotter (Matthäus Albrecht und Georg Friedrich) zunehmend an Bedeutung und liessen auf Dauer keine ernsthafte Konkurrenz erwarten.

Welche Karten Lotters Will und Walch an sich brachten, lässt sich nicht mehr vollständig rekonstruieren, immerhin präzisiert Will die Angaben in der genannten Zeitungsannonce mit dem Hinweis, dass der *Articul ... den bekannten kleinen geographischen Atlas und ausser dem 105 große Charten enthält*.¹² Mit dem Atlas ist Matthäus Seutters *Atlas Minor* gemeint, der 1762 an Lotter gefallen war und dessen Einzelblätter nun mit der Adresse von Will weitervertrieben wurden.¹³ Auf den Karten im Folioformat belissen Will und Walch teilweise den renommierten Namen des Verlagsvorgängers Lotter und fügten lediglich ihre eigenen hinzu,¹⁴ sicherlich aus Gründen höherer Werbewirksamkeit als sie ein noch unbekannter Landkartenverleger allein durch seinen eigenen Namen erreichen konnte. Eine *Mappa totius Mundi* (Abb. 3, 7 und Heftumschlag), die Matthäus Albrecht Lotter für den Verlag seines Vaters gestochen hatte, erschien sogar unter gemeinschaftlicher Nennung von Walch und Will und mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass noch weitere Karten Lotters in der Offizin Wills erhältlich seien.

Abb. 2: Johannes Walch mit seiner Frau Anna Regina, seiner Tochter Regina und seinem Sohn und späteren Verlagsnachfolger Johann Sebastian Lorenz in seiner Wohnung am Oberen Graben 11. Die Darstellung bringt deutlich zum Ausdruck, dass sich Walch selbst vornehmlich als Künstler verstand: Er ist in die Betrachtung eines Gemäldes versunken, weitere Gemälde zieren die Wand, im Nebenzimmer steht eine Malerstaffelei.

Das Ölbild malte Albrecht Adam um 1807 auf die Rückseite der zerschnittenen Kupferdruckplatte der *Kriegskarte Bey der Stadt und Hauptfestung Belgrad*. Diese seltene Karte von J. M. Will war zur Zeit der Entstehung des Familienporträts inhaltlich völlig überholt und wurde daher als Malgrund verwendet. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass sich eine originale Kartendruckplatte der Offizin zumindest als Ausschnitt bis heute erhalten hat. (Joh. Walch GmbH & Co., Augsburg).

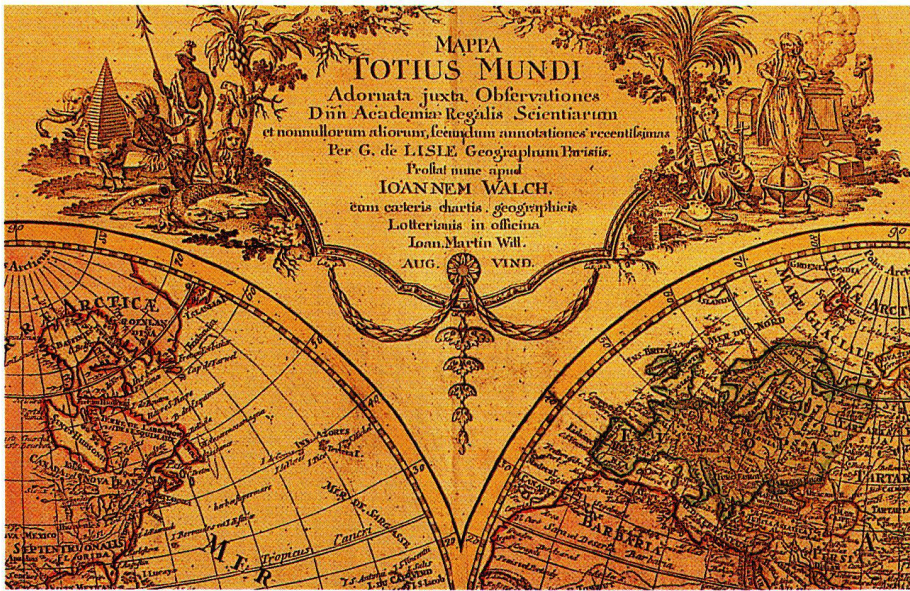


Abb. 3: Titelkartusche einer seltenen Weltkarte nach G. de l'Isle aus dem Verlag Lotter in Augsburg, auf der Will und Walch ausdrücklich darauf hinweisen, dass Karten Lotters nun in ihrer Offizin erhältlich seien (Vergleiche Abb. 7 und Heftumschlag).



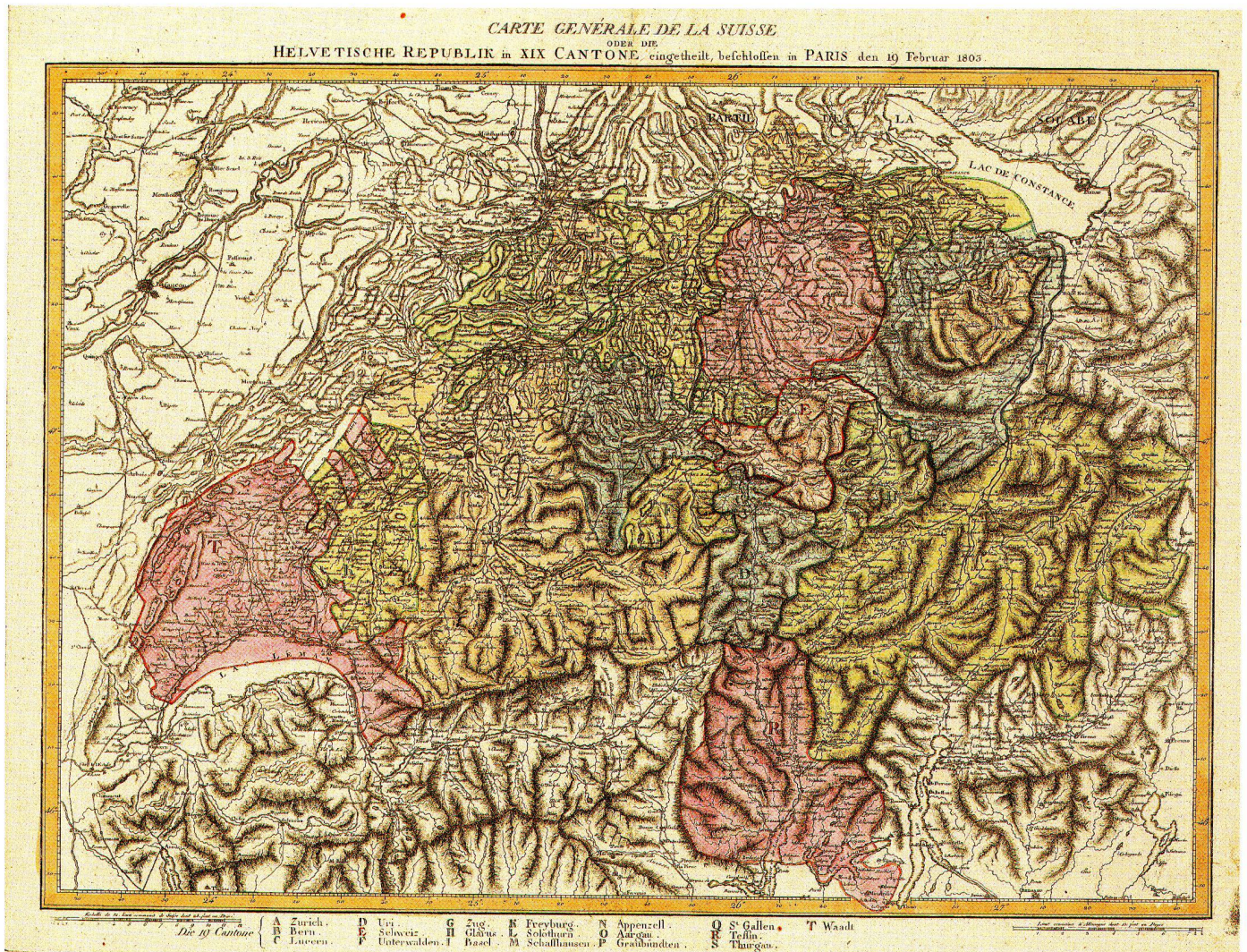
Abb. 4: Titelkartusche der Karte *Polen nach seiner ersten, und letzten, oder gänzlichen Theilung, 1796 ... zu haben bey Joh. Walch in Augsburg.* Diese Karte macht deutlich, dass Johannes Walch immer sehr schnell auf politisch-territoriale Veränderungen reagierte.

Die Landkarten von Johannes Walch

Mit diesem Kartenankauf war der verlegerische Schwerpunkt der Offizinen für die nächsten Jahrzehnte fixiert. Walch und Will traten zwar auch in Zukunft als eigenständige Verleger auf, gerade im Bereich der Landkartenproduktion scheint es jedoch eine innige geschäftliche Verquickung der beiden Unternehmen gegeben zu haben. Johannes Walch wurde ab zirka 1790 als Stecher eigener Kartenentwürfe aktiv. Seine Blätter gab er selbst heraus, teilweise erschienen sie aber auch bei Will. In einigen Fällen stehen beide Namen gleichberechtigt in den Kartentiteln. So wird beispielsweise Walch als Autor und Herausgeber, Will als Verleger genannt.¹⁵ Schon früh scheint also das Einvernehmen bestanden zu haben, dass Walch der Verlagsnachfolger seines Schwiegervaters werden würde. Hierfür spricht auch die gemeinsame Wohn- und Geschäftsadresse der beiden Verleger und insbesondere die Tatsache, dass Will keinen männlichen Nachfolger hatte und sein Erbe ohnehin an seine Tochter und deren Ehemann Walch fallen musste.

Landkarten im Folioformat machen das Hauptgewicht der kartographischen Arbeiten Walchs aus. Einige von ihnen nehmen im Titel ganz gezielt, das heisst absatzfördernd, Bezug auf aktuelle Kriegereignisse, wie z.B. die Blätter *Neue General-Kriegskarte des Rheinstroms* (3 Blätter, 1793), *Kriegstheater oder Graenzkarte zwischen Frankreich und Italien* (1786), *Polen nach seiner ersten, und letzten, oder gänzlichen Theilung* (1796). Schon bald fand sich in seinem Verlag aber auch ein breit angelegtes Standardprogramm an Karten von der Regional- bis zur Hemisphärenkarte. Seine Stiche sind fast durchwegs Bearbeitungen fremder Vorlagen, wobei er dies nur in wenigen Fällen im Kartentitel eingestand.¹⁶ Weitaus häufiger nahm Walch für sich in Anspruch, eine Karte *nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen, zuverlässigsten Reisebeschreibungen und bewährtesten Hülfsmitteln* selbst entworfen zu haben. Walch stach überwiegend die damals üblichen Territorialkarten, die die politischen Grenzziehungen als gleichrangigen Inhalt neben den Grundzügen der Topographie darstellten. Davon unterscheiden sich auch seine Post-, Reise- und Kriegskarten nur unwesentlich.

Walch verzichtete, dem Geschmack der Zeit Rechnung tragend, gänzlich auf ausschmückendes Beiwerk. Seine Karten sind deutlich und fein gestochen. Sie sind meist in deutsch, teilweise auch in der damals modischen französischen Sprache abgefasst. Die grossformatigen Blätter weisen ein detailliertes Gewässernetz und eine Fülle an Ortssignaturen auf. Durch nuanciertes Grenz- und Flächenkolorit zeigen sie ein anschauliches Bild der politisch-territorialen Situation. Noch nicht verstanden hatte es Walch



jedoch, das Relief eines Raumes plastisch wiederzugeben. Selbst Karten der Alpen wirken ziemlich flach, und oftmals erst bei genauerem Hinsehen lässt sich eine Gebirgsdarstellung erkennen, wofür er teilweise sogar auf die veraltete «Maulwurfshügelmanier» zurückgriff.

Walch war vornehmlich reproduzierender Kartenstecher. Dies ihm vorzuhalten wäre jedoch unangemessen, da er kein ausgebildeter Geograph war und auch fernab der aufstrebenden wissenschaftlichen Zentren wie Berlin, Wien oder Weimar wirkte, wo die Nachrichten über die neuesten geographischen Entdeckungen und Forschungsergebnisse zusammenliefen. Seine Stärke lag dagegen in einem hohen Mass an Aktualität, um die er sich stets bemühte, wie die mehrfachen Überarbeitungen vieler seiner Karten belegen. Die ständigen territorialen Veränderungen in Europa in der damaligen Zeit der Napoleonischen Kriege boten ihm hierzu reichlich Gelegenheit.

Konsequenter als die Gebrüder Lotter und J. M. Probst vollzog Walch die Abkehr von der altmodischen, barock-üppigen Ausgestaltung der Blätter zugunsten eines sachlich-nüchternen Kartenbildes. Dies ist einer der Gründe dafür, dass er erfolgreicher als seine Augsburger Konkurrenten wirkte. Auch die Vertriebswege und Absatzmärkte,

die Will für seine zahllosen graphischen Produkte aufgebaut hatte, waren ihm zweifellos von Nutzen. Die gute geschäftliche Situation erlaubte es ihm, das Stammhaus am Unteren Graben in Augsburg 1803 um ein weiteres Nebengebäude zu erweitern.¹⁷ Mit Franz Xaver Hutter (1755–1820) beschäftigte er zeitweilig sogar einen eigenen Kupferstecher, um seine Kartenprojekte zu realisieren (z. B. Polen¹⁸, Europa¹⁹). Ein sicheres Gespür für den Bedarf der Zeit bewies er mit der Herausgabe von einfachen und preiswerten Atlanten im kleinen Quartformat zum Gebrauch für interessierte Laien und Schüler. Sein *Allgemeiner Atlas* erschien spätestens ab 1803 in 35 Blatt und erlebte mehrere Auflagen.²⁰

Trotz seiner erfolgreichen Geschäfte war Walch immer umsichtig genug, sich nicht allein auf die Herstellung von Landkarten zu beschränken. Er vertrieb auch andere graphische Erzeugnisse, insbesondere katholische Andachtsbilder, obgleich er selbst der evangelischen Konfession angehörte.²¹ Er begann aber auch mit der Herausgabe von Büchern und legte damit den Grundstock für die spätere Entwicklung seines Verlagshauses. Es war dabei naheliegend, auch geographische Titel zu verlegen, die er mit eigenen Karten ausstatten konnte, so zum Beispiel Leopold von Unterbergers *Tagebuch*

Abb. 5: Karte der Schweiz von Johannes Walch: *Carte Générale de la Suisse oder die Helvetische Republik in XIX Cantone eingetheilt, beschlossen in Paris den 19. Februar 1803.*



Abb. 6: Charte von Africa. Nach den besten astronomischen Ortsbestimmungen, den neuesten Reisebeschreibungen, und den zuverlässigsten Hülfsmitteln entworfen. Herausgegeben 1828 von Johann Sebastian Lorenz Walch.

der Belagerung und Bombardirung der französischen Festung Valenciennes (um 1794, mit Festungsplan) oder die Buchreihe *Geographische Unterhaltungen zur Belehrung für Liebhaber der Erdkunde* des Augsburger Gelehrten Georg Heinrich Kayser (1778–1819), erschienen in 7 Bänden, Augsburg 1813 bis 1818.

Johannes Walch starb am 23. März 1815 als angesehenen Mann. Er war der Freund des berühmten Augsburger Stadtpflegers (das ist Stadtoberhaupt und Ratsvorsitzender) und kunstsinnigen Privatgelehrten Paul von Stetten d.J. (1731–1808), der ihn als «sehr Achtungswürdiger ... Künstler»²² bezeichnete. Als Vorsteher der Augsburger Landkartenverleger stimmte er 1812 dem Gesuch der Söhne Matthäus Albrecht Lotters zu, den väterlichen Landkartenverlag fortführen zu dürfen,²³ wissend, dass er sie als Konkurrenten auf dem Landkartenmarkt längst überflügelt hatte.

Johann Sebastian Lorenz Walch

Nach dem Tod von Johannes Walch übernahm den Verlag sein Sohn Johann Sebastian Lorenz (1787–1840). Er besass grosses künstlerisches Talent, wie das Porträt von seinem Großvater J. M. Will beweist, das er im Alter von 17 Jahren zu Papier brachte (Abb. 1). Es zählt «zu den vorzüglichsten Zeichnungen Augsburger Künstler zu Beginn des 19. Jahrhunderts».²⁴ Nach dem Besuch der Kunstakademien in Wien und München kehrte er 1813 nach Augsburg zurück und stieg als Gesellschafter in den Verlag seines Vaters ein.²⁵ Auch er genoss in seiner Heimatstadt eine hohe Reputation, er war Gutachter bei Streitangelegenheiten im Augsburger Kunsthandel und wirkte ab 1820 im Magistrat der neuen Königlichen Kunstschule zu Augsburg.²⁶ Bis zu seinem Tod blieb er nebenbei als Porträtmaler in Öl und Miniatur sowie als Glasmaler tätig. Den Landkartenverlag führte er unter dem Namen des Vaters fort. Er war bestrebt, das Sortiment noch mehr auszuweiten. 1819 brachte er den *Neuesten Schulatlas* heraus, der in wenigen Jahren mindestens fünf

Neuaufgaben erlebte (1820, 1823, 1824, 1828 und 1830). Später erschienen überarbeitete und neu gestaltete Versionen wie z.B. der *Allgemeine Schulatlas über alle Theile der Erde* (1840) oder der *Schul-Atlas der neuesten Erdbeschreibung* (1843). Besonderes Gewicht legte er auf Regionalkarten Süddeutschlands sowie auf Postkarten (zum Beispiel *Post-Charte von Deutschland*, 1833). Seine Karten von Deutschland und Europa entstanden in einer Zeit relativer territorial-politischer Stabilität und bedurften daher keiner so häufigen Überarbeitungen wie zu Zeiten seines Vaters. Um 1830 stellte Johann Sebastian Lorenz Walch einen Globus her, «5 Zoll im Durchmesser nach dem neuesten Stande der Erdkunde. Mit messingernem Meridian auf elegantem Gestell, nebst Compass»²⁷. Er behielt auch den Buchverlag bei, eine stärkere Gewichtung geographischer Literatur ist bei ihm jedoch nicht mehr zu erkennen.

Adolf Walch und seine Nachfolger

Der älteste Sohn Adolf Walch (1815–1886) führte nach dem Tod seines Vaters 1840 den Verlag unter der Bezeichnung *Joh. Walch'sche Kunst- und Landkartenhandlung* fort und erweiterte den Betrieb um eine Stein- und eine Buchdruckerei,²⁸ nachdem er schon in jungen Jahren mit Aloys Senefelder, dem Erfinder der Lithographie experimentiert hatte. Er produzierte ebenfalls einige Landkarten, insbesondere Schulwandkarten, Karten der bayerischen Kreise (heute Regierungsbezirke), Post- und erste Eisenbahnkarten; die Spezialisierung auf die Landkartenherstellung gab er jedoch auf. Die Gründe hierfür lassen sich nur noch bedingt rekonstruieren. Sicherlich spielte eine wichtige Rolle, dass er sich mit der Druckerei einen leistungsfähigen und erfolgreichen Unternehmenszweig aufgebaut hatte. Der künstlerische Bereich trat immer mehr in den Hintergrund zugunsten der gewerblichen Dienstleistungsfunktion des Druckereibetriebes. Hinzu kam, dass es seine Vorgänger versäumt hatten, die Graphikproduktion rechtzeitig auf die Lithographie umzustellen. Der übernommene Bestand an Kupferstichkarten geriet im Konkurrenzkampf gegen die in ihrer feinen Ausführung überlegenen Steindruckkarten immer mehr ins Hintertreffen. Dieser Nachteil machte sich vornehmlich im wichtigen Bereich der Regionalkarten Süddeutschlands bemerkbar, der immer stärker von den lithographierten Karten der Vermessungsämter beherrscht wurde.

Unter Adolf Walchs ältestem Sohn Friedrich Johannes Adolf Walch (1854–1932) wurde der Verlag von Landkarten und anderen Graphiksparten wie dem religiösen Andachtsbild endgültig aufgegeben, die Druckerei jedoch zu einem florierenden Unternehmen ausgebaut. Folgerichtig benannte der Inhaber den Betrieb in *Buch- und Stein-*

druckerei Joh. Walch um. 1877 verlegte er den Firmensitz vom alten Stammhaus in zwei Druckereigebäude am Zeugplatz (heute Zeuggasse 1), die seine Frau in die Ehe gebracht hatte. Die alten Kupferdruckplatten der Landkarten, die noch an die einstige Verlagstradition erinnern hatten, gingen im Ersten Weltkrieg verloren, als sie für Kriegszwecke eingeschmolzen werden mussten. Verlag und Druckerei von Johannes Walch befinden sich noch heute in Familienbesitz.²⁹ Das Unternehmen ist der einzige der einstmaligen so zahlreichen Augsburger Graphikproduzenten, der bis in die Gegenwart fortbesteht. Wesentlicher Grund hierfür ist sicherlich die Innovationsbereitschaft, die allen Verlegern und Druckern Walch gemein war und sie nie zögern liess, sich nötigenfalls neu zu orientieren und den Betrieb umzustrukturieren.

Der Fortbestand des Unternehmens bis in die Gegenwart bedeutet leider nicht, ein reiches Firmenarchiv vorzufinden, das es erlauben würde, die Geschichte einer deutschen Landkartendruckerei des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts umfassend aufzuarbeiten. In den Bombennächten des Zweiten Weltkrieges brannten die Firmengebäude aus, schriftliche Dokumente und Sachzeugnisse zur Unternehmensgeschichte wurden grossteils vernichtet. Weder ein Verzeichnis der Landkarten des Verlages³⁰ noch sonstiges Quellenmaterial über Produktionskosten, Auflagenhöhen, Karten- und Atlantenpreise, unternehmerische Zielsetzungen oder ähnliches sind erhalten. Glücklicherweise bemühen sich die heutigen Firmeninhaber Karl-Veit und Heinz Walch seit Jahren um die Dokumentation und Rekonstruktion der Verlagsgeschichte. Sie haben begonnen, eine Sammlung an originalen Karten und Atlanten ihrer Vorgänger aufzubauen, um das kartographische Oeuvre der Offizin der Nachwelt zu überliefern. Mit Traditionsbewusstsein blickt die Firma Walch bereits heute auf das Jahr 2005, wenn sie als eines der ältesten Druck- und Verlagshäuser Deutschlands ihr 250-jähriges Bestehen feiern wird.

Anmerkungen

- 1 Zu den Gründen des Niedergangs siehe Ritter, Michael: *Der Augsburger Landkartendruck*. In: Gier, Helmut und Janota, Johannes: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden 1997, S. 405–422 (hier insb. S. 421–422).
- 2 Haemmerle, Albert: *Eine Porträtzeichnung des Johann Sebastian Lorenz Walch*. In: *Viertel-Jahreshefte zur Kunst und Geschichte Augsburgs*, 2. Jg. (1936/37), S. 177–180, hier S. 178. Die Familientradition nennt 1755 als das Jahr der Verlagsgründung.
- 3 Er wird sogar für einen der grössten Konkurrenten des italienischen Verlages Remondini gehalten, der damals den europäischen Markt mit populärer Ereignisgraphik beherrschte; siehe Infelise, Mario und Marini, Paola (Hg.): *Remondini. Un Editore del Settecento*. Milano 1990, S. 247.
- 4 Alternative Verlagsbezeichnungen lauteten u.a. *I. M. Will, Martin Will, Jean Will*.

- 5 Von insgesamt 7 Kindern Wills erreichten nur zwei Schwestern ein höheres Alter.
- 6 Als Indiz hierfür mag gelten, dass er sich auch später als Miniatur- und Porträtmaler betätigte.
- 7 Zu M. Seutter siehe Sandler, Christian: *Matthäus Seutter und seine Landkarten*. In: *Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig*, 1894, S. 1–38 (Reprint Bad Langensalza 2001). Neueste Forschungsergebnisse zur Verlagsgeschichte von Seutter und seinen Nachfolgern enthält Ritter, Michael: *Die Augsburger Landkartenverlage Seutter, Lotter und Probst*. In: *Cartographica Helvetica* 25 (2002), S. 2–10.
- 8 Stadtarchiv Augsburg, Kupferstecherakten 3, fol. 153r.
- 9 Augspurgische Ordinari Postzeitung, Nr. 152 (27. Juni 1789).
- 10 Stadtarchiv Augsburg, Kupferstecherakten 1, fol. 316r.
- 11 Will war 1781 Taufpate von M. A. Lotters Tochter Maria Johanna.
- 12 Wie Anm. 9.
- 13 Es sind zahlreiche Karten des *Atlas Minor* erhalten, die die spätere Adresse von Will tragen, z. B. *America Meridionalis, XVII Provinciae Belgii, Nova totius Italiae, Nova totius Helvetiae, Circulus Bavariae*.
- 14 Beispielsweise *Portugal et Hispania ex Archetypis Roderici Mendez Sylvae* mit der zusätzlichen Adresse von Will, bzw. *Italia annexis Insulis Sicilia, Sardinia et Corsica* mit der zusätzlichen Adresse von Walch.
- 15 Gemeinsame Nennungen von Will und Walch lauten z. B. *zu haben bey Ioh. Walch im Willischen Kunstverlag auf dem Blatt Kriegstheater oder Gaenzkarte Zwischen Frankreich und Italien (1786) oder publiée par Jean Walch ... se vend au negoce de Martin Will* auf der Karte *L'Amerique selon l'étendue de ses principales parties* (um 1800).
- 16 Beispielsweise *Karte von Egypten*, nach Robert Vaugondy, 1798; *Charte vom Oesterreichischen Kreis*, nach Bacler d'Albe, 1802; *Karte von dem Russischen Reiche in Europa*, nach der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in St. Petersburg, 1804.
- 17 Stadtarchiv Augsburg, Grundbuch-Auszüge, Bd. 350, Lit. G 333.
- 18 *Kriegskarte des Koenigreichs Polen. Nach den bewährtesten Hülfsmitteln und den Theilungs-tractaten vom Jahr 1773 u. 1793*; auch *Polen nach seiner ersten, und letzten, oder gaenzlichen Theilung* (1796).
- 19 *Carte Générale de Toute l'Europe*, 6 Blatt, 1805.
- 20 Ausgaben des *Allgemeinen Atlas* lassen sich nachweisen für die Jahre 1803, 1808, 1811, 1812, 1816, 1817.
- 21 Vgl. hierzu Spamer, Adolf: *Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert*, München 1930, S. 257–258.
- 22 Stetten, Paul von: *Kunst-, Gewerbe und Handwerks-geschichte der Reichs-Stadt Augsburg*, Bd. 2, Augsburg 1788, S. 220. Die Freundschaft von Walch und Stetten ist belegt in Messerer, Richard (Bearb.): *Briefe an den geheimen Rat Joh. Caspar von Lippert 1770–1798*, II. Teil. In: *Oberbayerisches Archiv*, Bd. 100 (1976), S. 129–282, hier S. 179.
- 23 Stadtarchiv Augsburg, Kupferstecherakten 1, fol. 213r.
- 24 Haemmerle (wie Anm. 2), S. 177.
- 25 Stadtarchiv Augsburg, Polizeiakten, Nr. 141, 1813/14.
- 26 Nerdinger, Eugen und Beck, Lisa: *Dreihundert Jahre Schule für Gestaltung in Augsburg. Von der Reichsstädtischen Kunstakademie zum Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Augsburg*. Augsburg 1987, S. 73–74.
- 27 Engelmann, Wilhelm: *Bibliotheca Geographica*, Bd. 1, Leipzig 1857, S. 69. Bisher konnte kein Exemplar des Globus nachgewiesen werden. Der Autor bittet um entsprechende Hinweise. Die

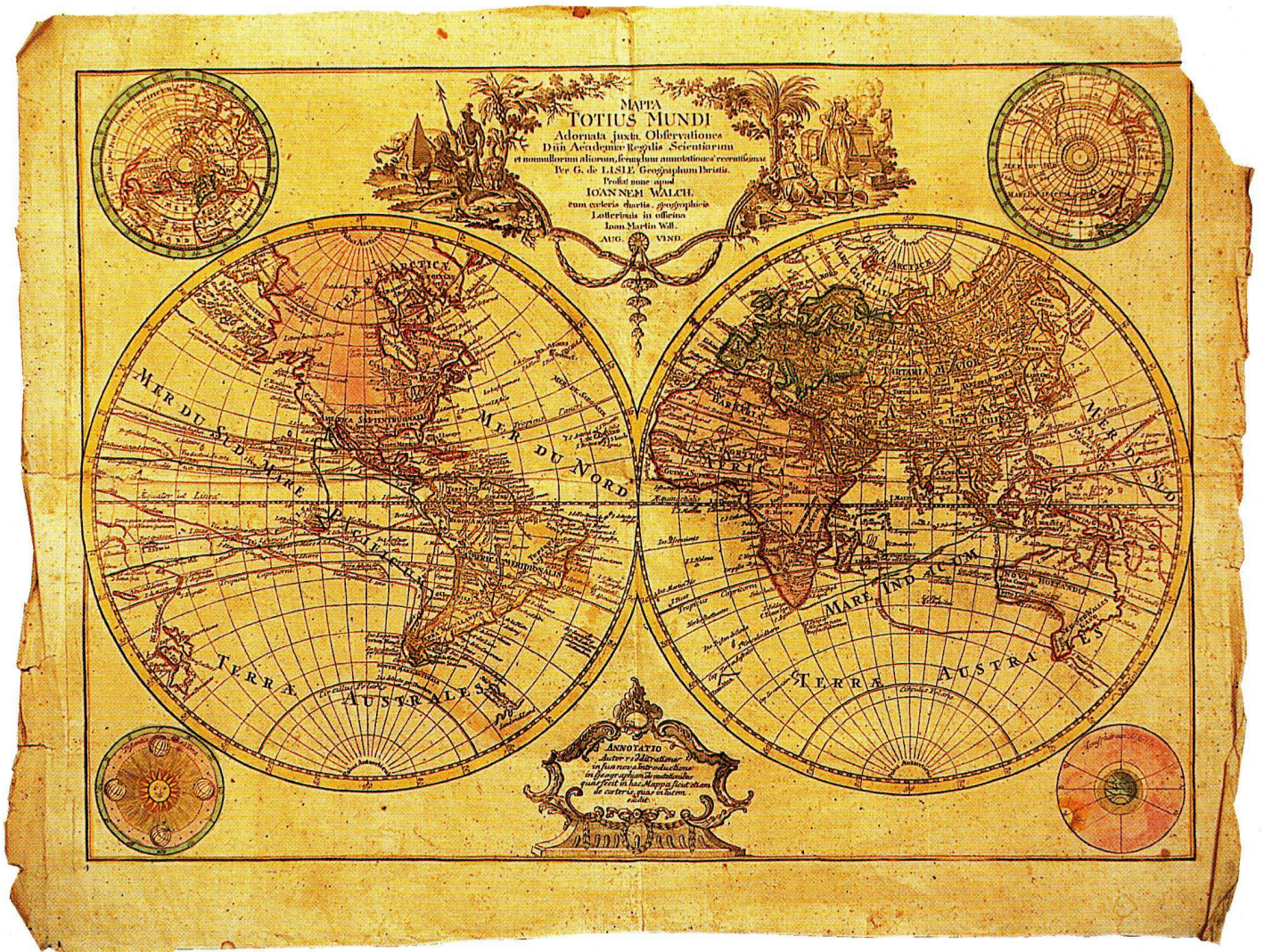


Abb. 7: *Mappa totius Mundi*, eine seltene Weltkarte nach G. de l'Isle aus dem Verlag Lotter in Augsburg

- annähernde Datierung des Globus ergibt sich aus der *Erklärung der Erdkugel*, einem Begleitheft, das zusammen mit dem Globus erschien und Benutzerhinweise enthält.
- 28 Chronik der Familien Walch, Privatdruck, Augsburg 1984, S. 30.
 - 29 1974 Umzug der Produktion an den Stadtrand von Augsburg (Im Gries 6). 1998 Aufteilung des Unternehmens in Druckerei und Verlag.
 - 30 Die derzeit wohl vollständigsten Dokumentationen bilden eine bibliographische Titelerfassung durch Michael Ritter, Sielenbach, sowie die private Sammlung von Walch-Karten von Klaus Stopp, Mainz.

Résumé Les éditions cartographiques de Johannes Walch à Augsburg

Au 18^e siècle, la ville impériale d'Augsbourg était un brillant centre de production de cartes en Europe centrale. Beaucoup de graveurs sur cuivre et d'éditeurs d'art y résidaient comme les éditeurs Johann Stridbeck et Gabriel Bodenehr ainsi que Matthäus Seutter dont les successeurs Tobias Conrad Lotter et Johann Michael Probst se spécialisèrent dans la publication d'ouvrages cartographiques et topographiques.

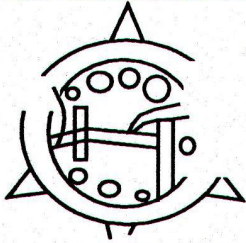
Le lent déclin économique d'Augsbourg ne resta pas sans effets préjudiciables sur l'industrie auparavant florissante de l'imprimerie et de l'édition. Seuls Johann Martin Will et surtout Johannes Walch (1757–1815) empêchèrent que la production de cartes au début du 19^e siècle ne disparût complètement. La poursuite des activités de l'entreprise de Walch jusqu'à l'époque actuelle ne signifie malheureusement pas que de riches archives de cette firme permettent d'écrire en détail l'histoire d'une entreprise de cartographie allemande. Pendant la Seconde Guerre mondiale, ses bâtiments brûlèrent et les documents écrits et les épreuves d'imprimerie utiles à la rédaction de cette histoire furent en grande partie détruits.

Summary The map publishing house Johannes Walch in Augsburg

The imperial city of Augsburg was a leading center of map production for Central Europe in the 18th century. Many of the resident copper engravers such as Johann Stridbeck and Gabriel Bodenehr, and the art publishers Matthäus Seutter and his successor Tobias Conrad, and Johann Michael Probst were specialized in the publication of cartographica and topographica. The gradual economic recession of Augsburg left its mark on the once flourishing printing and publishing business. Only Johann Martin Will and especially Johannes Walch prevented the complete disappearance of map production at the end of the 18th century.

The continuity of the publishing house Walch up until the present time, however, does not guarantee extensive archives for writing a detailed history of a German map publisher. The publishing house burned down during World War II and most of the written and printed documents were destroyed.

Michael Ritter, Dipl. Geograph
Aichacher Strasse 10
D-86577 Sielenbach



IMAGO MUNDI

The International Journal for the History of Cartography

IMAGO MUNDI is the only international scholarly journal solely concerned with the study of early maps in all its aspects. The illustrated articles, in English with trilingual abstracts, deal with all facets of the history and interpretation of maps and mapmaking in any part of the world, at any period.

The original IMAGO MUNDI was Columbus's favourite text. Let its descendant, founded by Leo Bagrow in 1935, be your window into the subject, whether you approach it as a historian of cartography or are interested in how maps fit into the historical aspects of art, ideas, literature or the sciences.

Contents

Current issues comprise approximately 250 pages (30 x 21cm), with illustrations. Each

To order send £30 (US\$60) to the Secretary/Treasurer, IMAGO MUNDI, c/o The Map Library, The British Library, 96 Euston Road, St Pancras, London NW1 2DB.

annual volume includes:

- Articles (about ten per issue)
 - Book reviews; and notices of books received
 - Bibliography (with indexes of authors, places and subjects)
 - Chronicle (personal and institutional news, conferences, exhibitions, map sales and acquisitions)
 - Reports, notices and obituaries
- All articles are refereed. IMAGO MUNDI is published each summer.

Subscribing to IMAGO MUNDI

The cost of the annual volumes to personal subscribers is as follows:

Vol 43 (1991) onwards £30 (US\$60)
Vols 27-42 £25 (US\$50)

Prices are inclusive of surface postage. Some of the first 26 volumes remain in print. For details please write to the Honorary Treasurer at the address below.

For details of the articles in recent volumes, etc, see: <http://www.ihrinfo.ac.uk/maps/imago/html>

SHEPPARD DIRECTORIES

A comprehensive set of reference books for the secondhand and antiquarian book trade, and for dealers in prints, maps, collectables and ephemera. Information is presented in the same format for each directory: the principle section gives full details of dealership, followed by a series of indexes, including a speciality index, an alphabetical business index and a proprietor index. Current editions also include e-mail and web site indexes.

RJ
RICHARD
JOSEPH
PUBLISHERS LTD

MANY MORE TITLES
AVAILABLE

TRADE DISCOUNTS
AVAILABLE TO
DEALERS

PRICES EXCLUDE
POSTAGE

BOOK DEALERS IN THE BRITISH ISLES

26th Edition
PRICE £30.00

INTERNATIONAL DIRECTORY OF PRINT AND MAP SELLERS

NEW 4th Edition
PRICE £27.00

BOOK DEALERS IN NORTH AMERICA

15th Edition
PRICE £30.00
(Includes CD-ROM)

BOOK DEALERS IN AUSTRALIA & NEW ZEALAND

4th Edition
PRICE £27.00

BOOK DEALERS IN EUROPE

11th Edition
PRICE £27.00

Please send orders and enquiries to:
RICHARD JOSEPH PUBLISHERS
LTD., PO BOX 6123, BASINGSTOKE,
HAMPSHIRE RG25 2WE
TEL: 00 44 (1256) 811 314
FAX: 00 44 (1256) 336 362
E-MAIL: rjoe01@aol.com
WEB: www.sheppardsdirectories.co.uk